Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 24 (1916)

Heft: 8

Artikel: Aus dem Bulletin des internationalen Roten Kreuzes

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-546635

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

der veralteten Ansicht, dies gehöre zu einem normalen Heilungsprozeß, bei welchem wie sie sich ausdrücken - das "hißige und zornige Geblüte" die "bosen im Leibe schlum= mernden Säfte" zutage drängen, nicht mehr wundern dürfen und wo dies nicht zutraf, da half man — wie bereits angedeutet mit fünstlichen eiterbefördernden Mitteln nach. Nachdem nun aber einmal die Erkenntnis aufdämmerte, daß vielleicht dem doch nicht so sei und wahrscheinlich die Urfachen vieler Eiterungen anderswo gesucht werden müßten, da begab man sich auf die Suche nach den Nebeltätern. Zuerst verdächtigte man die Luft, der man den Löwenanteil an den vielen In= fektionen zuschob und dann kamen die Berbandstoffe (wie auch recht und billig) an die Reihe; ein richtiges Tappen im Dunkeln, ein Suchen und Tasten nach dem verborgenen, nur geahnten aber nicht erkannten Feind. Noch 100 Jahre nach Dehmen vertrat der Laufanner Arzt Mathias Mayor (1831) die Unsicht, daß die Luft den Wunden schädliche Bestandteile übermittle. Ebendaselbst vernehmen wir auch, daß die damals als Verband= stoff viel verwendete Baumwolle im üblen Rufe stund, sie vergifte die Wunden, was allerdinas Mayor, der sie als solche fast ausschließlich benützte, wieder bestritt; indem er aufs neue vor der Schädlichkeit des Luft= zutrittes warnte und selber durch Berge von Baumwolle dem llebel zu steuern suchte. Diese Meinungsverschiedenheiten riefen denn auch öfters fleinere Fehden unter den alten Wundärzten hervor, die aber selbstredend, so lange die Käulniserreger (Batterien) noch nicht entdeckt und demgemäß auch praktisch nicht befämpft werden fonnten und die vorbeugende Alepsis (hauptsächlich in der Sterilisation der Verbandstoffe bestehend) noch nicht er= funden war, zu feinen greifbaren Resultaten führten. Um aber die Wunden dennoch so viel als möglich vor Fäulnis zu bewahren, wusch man sie mit stark Alkohol enthaltenden Flüssig= feiten, mit denen man dann auch nachträglich noch die Verbandstoffe befeuchtete. Wo Weine zum Waschen der Wunden Unwendung fanden, wurden sie meistens vorher — allerdings den damals nötig befundenen Zutaten zuliebe gekocht. Darin könnte man nun eine einiger= maßen zufällige sterile Behandlung erblicken, wenn anderseits die schmukigen Sände, Instrumente und dito Verbandstoffe nicht wieder alles illusorisch gemacht hätten, ganz abgeschen von den Nachteilen der ewig feuchten Ver= binderei.

So wickelt sich gleichsam vor unsern Augen ein jahrhundertelang dauernder Kampf ab, der Kampf unserer alten Wundärzte gegen die gefürchtete "Sepsis", dem zu folgen auch für den Laien höchst lehrreich und interessant ist. (Forsetzung folgt.)

Aus dem Bulletin des internationalen Roten Kreuzes.

Augustafonds. Auf den 7. Januar 1916 bestand der Augustasonds aus:

Fr. 53,000 in Obligationen zu $3^{1/2}$ $^{0/0}$, M. 40,000 , , , , , , , , , , , ,

Auf diesen Zeitpunkt war ein Kontokorrentssalvo von Fr. 14,738. 30 zur Verfügung. Nach Beschluß der Konferenz in Washington im Jahr 1912 dürken die Zinse dieses Fonds

nur alle 5 Jahr bei Anlaß der internationalen Rotfreuz-Konferenz vergeben werden. Da gegenwärtig wohl niemand daran denkt, diese friedliche Sitzung auf 1917, dem vorgesehenen Zeitpunkt, vorzubereiten, werden sich dieselben wohl noch einige Jahre ansammeln.

Fonds Nightingale. Die Nightingalemedaille ist für das Jahr 1914 nicht verteilt worden, ebensowenig darf man daran denken, dieselbe für 1915 zu vergeben. Auch hier ist die Rückfehr zu friedlichen Verhältnissen durche aus erforderlich, damit das internationale Komitee die Akten genau und mit der erstorderlichen Sachkenntnis untersuchen kann.

Während so von allen Seiten auf die friedliche Lösung des gegenwärtigen Weltstrieges gewartet wird, hat sich der Fonds Nightingale mit seinen Zinsen auf 23,143 Franken 30 Cts. erhöht.

Schweizerischer Samariterbund.

Aus den Verhandlungen der Geschäftsleitung. - Sitzung vom 2. April 1916,

Die nachfolgenden, im Sinne der Zentralstatuten vom 30. Mai 1915 abgeänderten Sektionsstatuten werden genehmigt: 1. Beatenberg; 2. Burgdorf; 3. Chaux-de-Fonds; 4. Herisau; 5. Neuchatel; 6. Nidau; 7. Oberdießbach; 8. St. Gallen; 9. Walzenhausen; 10. Wald (Zürich) wurde an der Sitzung vom 21. August 1915 genehmigt.

Endlich ist es gelungen, Samariterabzeichen (Manchetten-Knöpfe, Broschen mit Krawattennadeln) zu erhalten; allein die Geschäftsleitung ist genötigt, den Preis per Stück auf 70 Kp. anzusetzen.

Schweizerischer Militärsanitätsverein.

Einladung

zur ordentlichen Delegiertenversammlung in Olten, Sonntag, den 30. April 1916, vormittags präzis $8^{1/2}$ Uhr, im Singsaal des Frohheimschulhauses.

Traftanden: 1. Appel, Vollmachtsübergabe. 2. Genehmigung des Protofolls der Delegiertenversammlung vom 20. Juni 1915 in Zürich. 3. Genehmigung des Jahresberichtes pro 1915. 4. Genehmigung der Kassarcchnung pro 1915. 5. Bericht der Rechnungsrevisoren. 6. Wahl der Vorortssettion pro 1916. 7. Bestimmung des Ortes der nächsten Delegiertens versammlung. 8. Wahl der Rechnungsrevisoren. 9. Allfälliges.

Indem wir auf pünktliches und zahlreiches Erscheinen hoffen, begrüßen wir Sie kameradsschaftlich

Namens des Zentralvorstandes des schweiz. Militärsanitätsvereins,

Der Präsident:

Der Sefretär:

U. Labhart.

F. Benkert.

Hus dem Vereinsleben.

Aarau. Ordentliche Jahresversammlung des Samariterverein. Der Samariterverein Aarau hielt Freitag, den 31. März 1916, seine ordentliche Jahresversammlung ab. Protofoll, Jahressebericht und Jahresrechnung des Vereins, sowie Bes

richt und Rechnung des Kinderheims wurden verslesen und genehmigt. Die fällige Borstandswahl des Samaritervereins wurde vorgenommen wie solgt: Für die zurückgetretene Frau WegelinsSchmid, Narau, wurde Herr Otto Zimmerli, Postangestellter, Aarau,